

**André Kuper**  
**Präsident des Landtags Nordrhein-Westfalen**

Begrüßungsworte

Eröffnung der Ausstellung

*„Ich bin meines Bruders Hüter“*

Die Ehrung der *„Gerechten unter den Völkern“*

24. April 2018, 13.30 Uhr, Wandelhalle des Landtags

I.

*„Wer Yad Vashem besucht hat, den lässt dieser Ort nie mehr los.“*

So oder ähnlich drücken es viele Menschen aus, die die Holocaust-Gedenkstätte in Jerusalem kennengelernt haben. Ich werde Yad Vashem bei meiner Israel-Reise im September erstmals besuchen.

Unser Landtag hat im Jahr 2013 einen ganz besonderen Bezug zu Yad Vashem hergestellt, indem wir mit der Beteiligung des Botschafters des Staates Israel eine besondere Gedenkveranstaltung durchgeführt haben:

*„60 Jahre Yad Vashem – 50 Jahre „Gerechte unter den Völkern“.*

Diese Gedenkstunde gab uns Anlass, einzuhalten und zu erinnern.

Auch heute, fünf Jahre später, stehen Yad Vashem und die *„Gerechten unter den Völkern“* wieder im Mittelpunkt und wir eröffnen die Ausstellung *„Ich bin meines Bruders Hüter“*. Hierzu heiße ich Sie alle gemeinsam mit meinem Kollegen Vizepräsidenten Oliver Keymis sehr herzlich willkommen.

Ganz besonders freue ich mich, dass der Direktor von Yad Vashem für den deutschsprachigen Raum und die Schweiz sowie der Vorsitzende des Freundeskreises von Yad Vashem Deutschland bei uns sind. Herzlich willkommen Arik Rav-On und Kai Diekmann. Beide werden sich zur Ausstellung noch an uns wenden. Mein Willkommensgruß gilt ebenso dem Kuratoriumsvorsitzenden des Freundeskreises von Yad Vashem in Deutschland, Herrn Ministerpräsident a.D. Prof. Jürgen Rüttgers.

Stellvertretend für alle Gäste möchte ich namentlich den Vorsitzenden des Landesverbandes der jüdischen Gemeinden Nordrhein und der jüdischen Gemeinde Düsseldorf begrüßen. Herzlich willkommen Dr. Oded Horowitz.

## II.

Mit der Errichtung von Yad Vashem wurde 1953 ein neues Kapitel in der Auseinandersetzung mit dem Holocaust aufgeschlagen.

Es war dem jungen Staat Israel ein Anliegen, für die Millionen ermordeten Juden einen Ort zu schaffen, der Raum zur Trauer lässt - wo sie nicht verloren gehen.

Gleichzeitig wurde aber auch die Grundlage dafür geschaffen, jene Menschen zu ehren, die ihr Leben riskiert haben, weil sie Juden vor Deportation und Tod gerettet haben.

Yad Vashem bedeutet wörtlich „*Denkmal und Namen*“ - also eine individuelle ehrenvolle Erinnerung. Und seit 1953 ist diese Bezeichnung eine höchstrangige Auszeichnung für Menschlichkeit, Hilfsbereitschaft und Zivilcourage während der Nazi-Diktatur.

### III.

Verehrte Gäste, bis Januar 2016 wurden 26.000 „*Gerechte unter den Völkern*“ aus aller Welt ausgezeichnet. Der einzige gemeinsame Nenner ist: Sie alle fühlten sich den Juden gegenüber als Mitmenschen verpflichtet und sie waren bereit, einen hohen Preis für diese Verpflichtung zu zahlen:

holländische Bauern, polnische Arbeiter, litauische Priester, belgische Nonnen, deutsche Hausfrauen, Christen, Muslime und viele andere sind vom Staat Israel mit dem Titel „*Gerechte unter den Völkern*“ geehrt worden.

Die Ausstellung „*Ich bin meines Bruders Hüter*“ von Yad Vashem Jerusalem zeigt uns elf deutsche Beispiele von „*Gerechten*“ – darunter auch so großartige Menschen aus Nordrhein-Westfalen wie Friedrich Carl Freiherr von Oppenheim und die unvergessenen Berthold und Else Beitz.

### IV.

Verehrte Gäste, Erinnern ist eine Chance, aber sie wird dort zur gesellschaftlichen Notwendigkeit, wo man versucht ist, schreckliche Ereignisse zu verdrängen und zu vergessen. Erinnern ist der Schlüssel dazu, aus der Geschichte die richtigen Lehren zu ziehen.

Denn wie mahnt uns Elie Wiesel, Auschwitz-Überlebender und Friedensnobelpreisträger: „*Die Toten zu vergessen, hieße, sie ein zweites Mal zu töten.*“

Ich freue mich deshalb sehr, dass heute Schülerinnen und Schüler von zwei Schulen aus Nordrhein-Westfalen gekommen sind:

- die Realschule St. Martin Sendenhorst in Westfalen mit Schulleiter Gerd Wilpert
- und aus dem Rheinland die Fritz-Bauer-Gesamtschule St. Augustin mit Schulleiterin Stephanie Overhage.

Danke für Euer Kommen. Damit macht Ihr deutlich:

Wir tragen zwar keine persönliche Schuld für das Geschehene. Aber wir übernehmen als junge Menschen die notwendige Verantwortung gegenüber den 6 Millionen Opfern, indem wir dafür einstehen, dass sich dergleichen nie mehr wiederholen kann.

Die Zerstörung und der moralische Zusammenbruch, den der Holocaust hervorgebracht hat, erfordern eine Auseinandersetzung auf Dauer.

## V.

Verehrte Gäste, die Medaille, die den „*Gerechten der Völker*“ verliehen wird, trägt die Inschrift, dass mit der Rettung eines Menschenlebens gleichsam eine ganze Welt gerettet wird. Sie ist damit Ausdruck der Lebensbejahung und des Glaubens an die Menschheit. Sie ist eine Botschaft für alle Zukunft.

Und ich freue mich schon jetzt, dass wir hier im Landtag anlässlich der Festveranstaltung zum 70-jährigen Bestehen des Staates Israel am 14. Mai eine Ehrung von zwei Menschen als „*Gerechte unter den Völkern*“ posthum vornehmen werden. Dazu lade ich Sie schon heute herzlich ein.

Worte zur Ausstellung „*Ich bin meines Bruders Hüter*“ hören wir nun zuerst von Herrn Diekmann und dann von Herrn Rav-On.

Ich danke Ihnen.